

EINE FAHRSCHULE
UNTER STROM

Marc Fischer
mit Fahrschüler
Dustin (17)
und seinen drei
Stromern an
einer Ladesäule

LERNEN, LENKEN, LADEN

Die Schüler von Fahrlehrer Marc Fischer lernen nur auf Elektroautos. Dank **HANDSCHALTUNG** im umgerüsteten Kleinwagen sogar in der praktischen Prüfung



U=327V I=0A =100% T=5°

Zusatzanzeige für Spannung, Ladestand, Stromfluss und die Akku-Temperatur



Blickt nur beim Fahren zurück: Elektromobilität ist für Fischer die Zukunft. Darum hat er sich gerade mit einem e-Golf das vierte Elektrofahrzeug bestellt

ES IST UNGEWÖHNLICH RUHIG im Auto von Marc Fischer. Okay, es ist ein Elektroauto, also ohnehin leise. Außerdem sitzt nicht Fischer (45) am Steuer, sondern der hoch konzentrierte Dustin (17). Der hat keinen Führerschein, denn Fischer ist Fahrlehrer in Hamburg* und Dustin sein Schüler.

Fahrstunden im E-Mobil – das ist noch die Ausnahme. Einige Dutzend Schulen bundesweit bieten einzelne Stunden an. Sie wollen Schüler von heute auf das Fahren von morgen vorbereiten. Fischer schult als wohl Einziger rein elektrisch – einschließlich Fahrprüfung. Und das schon seit 2014.

Das elektrische Fahren sei einfach schöner, sagt er. Für Schüler, Lehrer und Material: keine aufheulenden Motoren beim Rückwärtseinparken, kein Abwürg-Angstschweiß, keine Schleifpunkt-Suche in den ersten Stunden. Seine Kundschaft könne sich von Anfang an besser auf das Befolgen der Regeln und das Lesen des Straßenverkehrs konzentrieren. Das Ergebnis seien entspanntere Schüler, die mitunter sogar mit weniger Fahrstunden auskämen. Beobachtet man Dustin in seiner 13. Stunde, glaubt man das gern. So souverän fährt er im Regen durch Hamburg.

Beim Anfahren stutzt der E-Kenner: „So, zweiter Gang, Kupplung und Vollgas. Und dann in den dritten“, gibt Fischer vor. Zweiter Gang im E-Auto? Kupplung? Ja, denn natürlich sollen seine Kunden später nicht nur Automatik fahren dürfen. Darum ist er nicht im i3 oder Zoe unterwegs, sondern mit einem seiner beiden Stromos. Knapp 200 dieser nachträglich auf E-Antrieb umgerüsteten Kleinwagen auf Basis Opel Agila B/Suzuki Splash entstanden ab 2010 bei German E-Cars in Grebenstein (Hessen). Bei deren Umrüstung blieb das Schaltgetriebe erhalten. Somit gibt es bei bestandener Prüfung keinen einschränkenden Eintrag auf Automatikgetriebe. Auch das vorgeschriebene Höchsttempo von 130 km/h ist drin.

Quasi als Geschichtsstunde fahren Fischers Schüler im Laufe der Ausbildung dann doch zwei oder drei Stunden in einem Auto mit Verbrennungsmotor. Vorgeschrieben ist das nicht, aber „die Praxis erfordert es noch. Es sind aber alle froh, wenn sie es hinter sich haben“, sagt Fischer.

Neben den beiden Stromos gehört noch ein Mitsubishi i-MiEV zum Fuhrpark. In dem gab es 2012 die ersten Fahrstunden. Inzwischen ist mit einem e-Golf das vierte Fahrzeug bestellt. Der hat keine Schaltung, aber „die Automatik-Einschränkung gibt es vielleicht in wenigen Jahren nicht mehr“, glaubt Fischer. Sie sei dann schlicht überholt.

Er plant seine Stunden und das Nachladen so, dass keines der Autos liegen bleibt oder Termine platzen. Und das alles laufe „sogar günstiger als mit einem Diesel“. Der Strom koste weniger als herkömmlicher Sprit, und auch Verschleiß sei bei den umgebauten Kleinwagen ein Fremdwort. Nur eine Reparatur habe es bislang gegeben: 2015 fiel die Standheizung aus – ein Diesellaggregat. **roky**



Unter der Haube sitzen Wechselrichter für den Antrieb und Gleichwandler für das 12-Volt-Bordnetz. Weil es keine Ladekontrolle für das Bordnetz gibt, steckt im Zigarettanzünder ein zusätzliches Voltmeter

* Infos unter www.umwelt-fahrschule.de